

Wulff Feldman, Sozialtherapie - Soziale Arbeit mit Familien. Verlag der Scharioth'schen Buchhandlung, 43 Essen, Huyssenallee 58/64. Erscheint Frühjahr 1970, ca. 220 Seiten. Preis ca. DM 20,--.

Der Verfasser ist Däne, lehrt als Dozent an der Fachhochschule für Soziale Arbeit in Kopenhagen und ist zugleich ein weniger, phantasievoller Praktiker, der mit einer Vielzahl von Selbsterfahrungs- (Trainings-) und Therapiegruppen gearbeitet hat.

Die enge Verbindung von lehrender und praktischer Tätigkeit des Verfassers wird auch in der Konzeption dieses Buches deutlich: es ist zugleich eine didaktisch gut geschriebene Einführung in die sozialpsychologischen Grundlagen der Familienarbeit und eine konkrete Anleitung zur Umsetzung dieser Kenntnisse in die Praxis der Gruppenbehandlung.

Dieser Absicht entsprechend sind die insgesamt sechs Teile der Arbeit systematisch aufeinander bezogen. Im ersten Abschnitt werden die für die Familienarbeit relevanten Grundbegriffe der Sozialpsychologie analysiert und im gruppendynamischen Zusammenhang anhand einiger Fallbeispiele bewußt gemacht: ingroup - outgroup, Primärgruppen, informelle Gruppen, Normen, Rollen usw..

Der zweite Abschnitt bringt dann die Grundzüge einer "Theorie der Therapie". Rogers sechs Kriterien für den dynamischen Ablauf des Behandlungsprozesses bilden hier den Ausgangspunkt. Zentral für diesen Teil ist dann auf der Grundlage der Rosenthalschen Experimente eine Auseinandersetzung mit dem Diagnoseproblem, wobei die z.T. negativen feed back - Prozesse zwischen diagnostischen Orientierungen und therapeutischen Möglichkeiten im Sinne sich selbst bestätigender bzw. sich selbst ad absurdum führender Erwartungen eingehend untersucht werden. Der Behandlungsprozeß wird dabei als ein M a r g i - n a l k o n f l i k t beschrieben, in dem der Klient "zwischen seinen Bezugsgruppen stehend" einen sozialen Lernprozeß durchlebt, neue Motivationen entwickelt und neue Normen internalisiert.

Der dritte Abschnitt hat mehr instrumentellen Charakter. Er ist den Problemen der systematischen Beobachtung, Beschreibung, der Tagebuch- und Aktenführung und deren Rückwirkung auf Behandlungsplan und Behandlungserfolg sowie deren Kontrolle gewidmet.

Der Ansatz der Feldmanschen Arbeit zielt vor allem auf die Gruppenbehandlung von Familien "in Familien" - also das "klassische" Arbeitsfeld der Sozialarbeit - und auf die ambulante Gruppenarbeit mit Familien vor, während und nach der Behandlung eines Familienmitgliedes in einer Ganzzzeitinstitution (Vollheim, Strafvollzug usw.). Konzepte für diese

beiden praktischen Aufgabenstellungen werden anhand einiger exemplarischer Gruppen-Falldarstellungen im vierten Abschnitt entwickelt.

Im fünften Abschnitt werden dann auf der Grundlage eines vielfältigen Fallmaterials (z.T. Tonbandniederschriften) die Techniken der Gruppenarbeit in den beiden oben genannten Aufgabenbereichen und in der Familienarbeit in Zusammenhang mit der offenen Kinder- und Jugendarbeit breit und intensiv diskutiert.

Das Buch schließt dann mit einem sechsten Teil ab, in dem der Nachweis geführt werden soll, daß die bis dahin analysierten Formen der Gruppenarbeit immer im Rahmen eines weiteren Konzeptes von community work durchgeführt werden müssen, um wirklich erfolgreich sein zu können. Es muß, mit anderen Worten, eine "soziale Koordinationstechnik" entwickelt werden, mit der es gelingen kann, einen Zusammenhang zwischen behördlichen, verbandsmäßigen und spontan gebildeten Hilfsinstitutionen herzustellen. Für das Konzept einer derartigen Inter-Gruppen-Arbeit werden dann vom Verfasser eine Reihe von Verhaltensrichtlinien definiert.

Überblickt man das Buch noch einmal, so fallen zunächst die durchsichtigen, z.T. voller Überraschungseffekte steckenden Fallanalysen auf, der therapeutische Optimismus und die offene, permissive Grundstimmung.

Für die praktische soziale Arbeit fällt besonders ins Gewicht, daß neben der Behandlung von Familien "in Familien" die vielen Übergangssituationen in Zusammenhang mit der institutionellen Unterbringung eines Familienmitgliedes systematisch durchgearbeitet werden, wobei auch eine ganze Reihe von Aussagen zur Gruppenarbeit in Institutionen mitgegeben werden.

Wissenschaftlich gesehen, ist von besonderer Bedeutung, daß das Rüstzeug für den Behandlungsprozeß vorrangig aus der Sozialpsychologie entnommen wird. Dadurch ergibt sich eine deutliche Akzentverlagerung auf die theoretische Durchdringung therapeutischer Handlungsvollzüge gegenüber der sonst zumeist im Vordergrund stehenden Verfeinerung diagnostisch-ätiologischer Kategorien. Das Buch gewinnt auf diese Weise einen experimentellen "Werkstatt"-Charakter.

Es bleibt festzuhalten, daß dieses Buch vor allem wissenschaftliche Einführung und praktische Anleitung ist. Wer genaueres wissen will, muß dies in der angegebenen Literatur zusammenlesen; wer besseres tun will, muß dies vor allem besser kontrollieren.

Dies ist z.Zt. ein notwendiges Buch, das in vielen Bereichen der sozialen Arbeit programmatisch wirken kann.

Fritz Haag